
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 5 (1977)

DOI: 10.11588/fr.1977.0.49034

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Autor nicht in allen Einzelheiten folgen. Dank der großen Zahl von Details kann es dem Fachwissenschaftler aber als Nachschlagewerk zur politischen Geschichte dienen. Es ist zugleich so gut und flüssig geschrieben und so preiswert, daß auch der interessierte Laie hier eine solide und angenehm zu lesende Darstellung findet; der Verzicht auf den Anmerkungsapparat deutet an, daß dies auch ein Ziel des Autors war. Für eine angesichts der Lücken auf dem deutschen Buchmarkt zu begrüßenden Neuauflage – vor der eine Verbesserung der Druckfehler nützlich wäre – könnte überlegt werden, ob sich die Bibliographie nicht kommentieren und damit in eine Einführung in die Quellen- und Literaturlage umgestalten ließe.

Rainer HUDEMANN, Trier

Jochen GRUBE, Bismarcks Politik in Europa und Übersee. Seine »Annäherung« an Frankreich im Urteil der Pariser Presse (1883–1885). Frankfurt/Bern (Lang) 1975. 277 S. (= Europäische Hochschulschriften Reihe III, Bd. 53).

Im Rahmen der Imperialismus-Forschung haben neuere Veröffentlichungen die zentrale Rolle der »öffentlichen Meinung« als Antriebskraft herausgestellt. In diesem Kontext behandelt Grubes pressepolitisch orientierte, an Presseanalysen zur Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen im 19. Jh. anknüpfende Arbeit ausschließlich die Meinungsbildung Pariser Journale in der Phase des sog. »rapprochement«, der ephemeren Entente auf kolonialimperialistischem Gebiet. Der Verfasser konzentriert sich nicht nur auf die Beurteilung der deutschen »Kolonialpolitik«, sondern beschreibt auch Grundzüge der diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Berlin.

Auf der Basis eines breiten Quellenmaterials, vorwiegend Zeitungsfonds der Archives Nationales sowie einer Fülle von »dossiers personnels« der Polizeipräfektur wertet Grube ein weitgespanntes Spektrum führender Tageszeitungen aus. Beginnend mit einem systematischen Überblick über die Grundzüge der Presseentwicklung in den Anfängen der Dritten Republik ordnet Grube die einzelnen Blätter den politischen Gruppen in Kammer und Senat zu, er hebt die wachsende Bedeutung des Pressewesens bei gleichzeitiger Liberalisierung (Pressegesetz v. 29. Juli 1881) hervor. Dem Prinzip der machtvollen Presse stand die Erfahrung begrenzter pressepolitischer Interventionen durch die Regierungsseite gegenüber.

Bringt die Studie einerseits interessante biographische Details, Informationen über Auflagenstärke, Redaktionen und deren Verbindungen insbesondere zum Außenministerium,¹ so wird andererseits die Verflechtung einzelner Zeitungen mit Kreisen der Hochfinanz wesentlich am Beispiel konservativer Blätter demonstriert, während, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die finanziellen »dessous«

¹ Als Ergänzung sei hier auf einen umfassenden Bericht der Kölnischen Zeitung über die Pariser Presse einschließlich der Wochen- und Monatszeitschriften verwiesen: Kölnische Zeitung, 31. August 1884. Zweites Blatt, Paris im Juli 1884.

der opportunistisch-republikanischen Presse, besonders der Temps und des ›Journal des Débats‹ im Dunkeln bleiben. Hinsichtlich der Nachrichtenagenturen verdient ein Pressecoup besonders hervorgehoben zu werden: eine Gruppe deutscher Bankiers unter Führung von Baron Erlanger und Bleichroeder unterwanderte die offiziöse ›Agence Havas‹, um schließlich über 60% des Aktienkapitals zu kontrollieren.

Im einzelnen differenziert der Verfasser sorgfältig die Meinungsbildung zur Gründung des Dreibundes, zur Behandlung der Ägypten-Frage auf der internationalen Konferenz in London, zum Neuguinea-Konflikt, Karolinenstreit und Ferry-Sturz. Im Mittelpunkt steht die Berliner Kongo-Konferenz als Höhepunkt der deutsch-französischen Kolonialentente. Hierbei wird deutlich, wie die Pariser Journale gegen die zentralafrikanische Freihandelszone votierten und im allgemeinen Gefühl der Enttäuschung über die Preisgabe territorialer Rechte dem eigentlichen französischen Verhandlungserfolg, das mit der Anerkennung der ›Association Internationale du Congo‹ gewonnene Niari - Kwilu - Becken, das den direkten Zugang zur Atlantikküste öffnete und damit die Lebensfähigkeit der französischen Kongokolonie sicherte, kaum Beachtung schenkten.

Insgesamt wurde das ›rapprochement‹ nur von der offiziellen und regierungsfreundlichen Presse getragen, während oppositionelle Organe trotz unterschiedlicher Parteizugehörigkeit übereinstimmend Ferrys Politik als Verrat an Elsaß-Lothringen brandmarkten.

Grubes ganz empirisch angelegte Studie übersieht neuere Veröffentlichungen zur kolonialen Expansion Frankreichs in Schwarz-Afrika, sie verzichtet auf eine Erörterung der mit dem Begriff ›veröffentlichte Meinung‹ verbundenen theoretischen Probleme.

Dieter BRÖTEL, Stuttgart

Lamar CECIL, *The German Diplomatic Service, 1871-1914*; Princeton N.J. (Princeton University Press) 1976, 352 S.

Dieses Buch des amerikanischen Historikers, von dem bereits eine bekannte Biographie des deutschen Reeders und des Freundes Kaiser Wilhelms II., Albert Ballin, vorliegt, ist gewissermaßen eine Kollektivbiographie: eine Geschichte des diplomatischen Dienstes und des Auswärtigen Amtes der Bismarckzeit und der wilhelminischen Zeit, konzentriert auf seine Träger. Es ist also weniger Institutionen- als Personengeschichte. In dieser Begrenzung behandelt es folgende Hauptfragen: Organisation des Auswärtigen Amtes; Ausbildung, soziale Zusammensetzung und Aufstiegsmöglichkeiten der Mitglieder des auswärtigen Dienstes; Verbindungen zwischen diplomatischer und Offiziers-Laufbahn; Verhältnis der Reichskanzler von Bismarck bis Bethmann Hollweg und der Staatssekretäre von Herbert v. Bismarck bis Jagow zu den Diplomaten und den Angehörigen des Auswärtigen Amtes. Für alle mit diesen Aspekten zusammenhängenden Fragen bietet das Buch eine wahre Fundgrube an Informationsmaterial, das zum ersten-